

Deutsch lernen mit jádu

dem deutsch-tschechischen Online-Magazin des Goethe-Instituts Prag

Jugend in Theresienstadt



Maud Beer wurde 1929 im mährischen Prostějov (Prossnitz) geboren. Foto: © Isabelle Daniel

Maud Beer überlebte den Holocaust. Heute ist sie in Tel Aviv zu Hause.

Im Jahr 1944 drehten die Nazis einen Propagandafilm über das Konzentrationslager Theresienstadt, der die Wahrheit über das KZ **verschleieren** sollte. Das Ghetto im tschechischen Terezín nahe Prag sollte in der NS-Propaganda als „jüdische Mustersiedlung“ erscheinen und internationale Kontrolleure **hinters Licht führen**. Die **Insassen** von Theresienstadt wurden gezwungen, beim Filmdreh so zu tun, als profitierten sie von den „**Wohltaten**“ des Dritten Reiches. Gedreht wurde auch im Schlafraum der damals 15-jährigen Maud Beer. Doch die versteckte sich – weil sie der NS-Propaganda kein Gesicht geben wollte.

1929 wurde sie als Maud Stecklmacher im mährischen Prostějov (Prossnitz) geboren, seit 1942 teilte sie sich mit 23 anderen Mädchen ein kleines Zimmer im Theresienstädter Ghetto. Für den Dreh wurde das Zimmer besonders schön hergerichtet – die Nazis wollten der Welt **vorgaukeln**, wie gut es den Menschen in Theresienstadt gehe. Eine Kommission des Internationalen Roten Kreuzes **besichtigte** im Juni 1944 das Konzentrationslager, das eigens dafür bereits Monate zuvor „verschönert“ worden war. Was die Inspekteure zu sehen bekamen, war genauso falsch wie die Behauptung der Nazis, bei Theresienstadt handele es sich um eine „jüdische Mustersiedlung“.

Nur der Koffer fuhr nach Auschwitz

Die nationalsozialistische Propaganda über Theresienstadt war von nachhaltigem Erfolg. Noch lange hielt sich der absurde Eindruck, bei Theresienstadt habe es sich um ein „**erträglicheres**“ Konzentrationslager gehandelt. Den Fakten hält dieser Mythos nicht stand. Ein Viertel der Häftlinge starb in Theresienstadt – vor allem der unmenschlichen Lebensumstände wegen. Fast 90.000 weitere Häftlinge wurden in Vernichtungslager deportiert, die meisten nach Auschwitz. Nur wenige von ihnen überlebten.

Maud Beers beste Freundin Ruth war in einem der ersten Züge, die nach Auschwitz fuhren. „Sie war 13 Jahre alt, als sie ging. Und nicht einmal einen Monat in Theresienstadt.“ Anders als Ruth überlebte Maud Beer den Holocaust. Warum, fragt sie sich bis heute. „Es war Zufall“, lautet ihre Antwort. Sechs Mal hätte sie nach Auschwitz deportiert werden sollen, sechs Mal konnte sie sich in der Nähe des Zuges verstecken. Beim letzten Mal fuhr ihr Koffer ohne sie nach Polen.

Dass sie sich bei den Abtransporten versteckte, bereitet der Überlebenden bis heute Gewissensbisse. „Ich habe darüber vor ein paar Jahren mit einer Freundin aus Prag gesprochen. Sie sagte zu mir: Das war falsch. Dass du nicht gefahren bist, bedeutet, dass jemand anderes fahren musste. Die Züge mussten voll sein.“

Maud Beer hat viele **Angehörige** in der Schoah verloren. Darunter auch ihren Vater Fritz. „Ich hatte einen prima Vater“, sagt die heute 85-Jährige **mit Nachdruck**. Kurz bevor Friedrich Stecklmacher in Theresienstadt Selbstmord beging, begegnete Maud, die im Mädchenheim untergebracht war, ihrem Vater zufällig auf der Straße. „Er erzählte mir, dass der Onkel und die Tante, die im Zug weggefahren waren, nicht mehr leben. Und bat mich, es meiner Mutter nicht zu sagen.“

Zwei Tage später sprang Mauds Vater in den Tod. Auf der Sterbeurkunde ist von Selbstmord nicht die Rede. Suizide, die im **KZ** geschahen, versuchten die Nazis zu **vertuschen – widerlegen** sie doch die propagandistische Legende der „jüdischen Mustersiedlung“.

Nach dem Krieg emigrierte Maud Beer in das Land, von dem sie seit ihrer Kindheit wusste, dass es eines Tages ihre Heimat werden sollte. Auch ihr Vater, ein Zionist erster Stunde, habe immer von Palästina geträumt. Ihm verordnete der Arzt jedoch, dass er in der Tschechoslowakei bleibe – weil seine Gesundheit die Hitze nicht verkraftete. 1949 ging die damals 20-jährige Maud nach Palästina und begann ihre Arbeit als Landwirtin in einem Kibbuz. Bis heute ist sie glücklich mit dieser Entscheidung: „Das hatte sich mein Vater immer für mich vorgestellt.“

Isabelle Daniel

Wörterbuch:

KZ – Abkürzung für: Konzentrationslager

erträglich – Bedingungen, unter denen man es aushalten kann

verschleiern – verstecken, nicht öffentlich machen

r Insasse – hier: r Häftling

e Wohltat – wenn jemand etwas Gutes tut

hinters Licht führen - jemanden täuschen

vorgaukeln - jemandem etwas so schildern, dass er sich falsche Vorstellungen macht

vertuschen – verheimlichen

besichtigen – besuchen und anschauen

r, e Angehörige – Familienmitglieder, Verwandte

mit Nachdruck – etwas besonders betonen

widerlegen – beweisen, dass etwas nicht stimmt

Fragen:

1/ Warum haben die Nazis im Konzentrationslager Theresienstadt einen Propaganda-Film gedreht?

2/ War das Leben im KZ Theresienstadt weniger schlimm als in anderen Konzentrationslagern?

3/ Wie viele Häftlinge wurden aus Theresienstadt in Vernichtungslager deportiert?

4/ Wie oft konnte Maud dem Transport nach Auschwitz entgehen?

5/ Was geschah mit Mauds Vater?

Diskussionsanregung:

Holocaust – so viele menschliche Schicksale. Kennt ihr andere Holocaust-Überlebende? Und Filme oder Bücher, die Geschichten über den Holocaust erzählen?